

DAS IBM POWER i PARADOXON LÖSEN

„AS/400“-Kunden entwickeln seit vielen Jahren maßgeschneiderte Applikationen. Über viele Hardwaregenerationen hinweg profitierten sie von der Entkopplung von Betriebssystem und Anwendungsprogrammen. Deshalb laufen auf IBM POWER i viele Anwendungen, die technologisch veraltet, fachlich aber das Nervensystem des Unternehmens sind.

In Zeiten sich rasant verändernder Marktbedingungen ergeben sich daraus **widersprüchliche Anforderungen** an die Unternehmen:

1. Bestandssysteme müssen zuverlässig laufen und sich **gleichzeitig** für die Integration mit neuen Technologien öffnen.
2. Die Entwickler müssen sich mit gewachsenen Software-Architekturen auskennen und **gleichzeitig** modulare Konzepte anwenden können.
3. Individuelle Software-Lösungen sind die Basis für agile Geschäftsprozesse und zwingen **gleichzeitig** zur Nutzung von Standards.

Beim Erkennen und der Auflösung dieses Paradoxons scheitern viele Unternehmen, indem sie sich für eine „entweder/oder-Lösung“ entscheiden und einen sehr hohen Preis bezahlen.

Entscheiden sie sich für eine neue Standardsoftware, dann gehen sie ein hohes Risiko ein, da die Umstiegsphase mehrere Jahre dauern wird und währenddessen das Bestandssystem weitergepflegt, wie auch das neue System implementiert werden muss.

Entscheiden sie sich für ein „weiter so“, dann werden in der Software Tag für Tag neue technische Schulden entstehen und entsprechende Zinsen und Zinseszinsen fallen an.

Mit dem Konzept des „Clean. Software. Development.“ steht IBM POWER i Kunden heute ein ganzheitliches Konzept zur Verfügung, mit dem die wertvolle Substanz in gewachsenen Anwendungen herausgefiltert und **gleichzeitig** auf eine zukunftstaugliche Basis gestellt werden kann.

2010 entwickelte die PKS Software GmbH ein spezielles Verfahren zur Software Analyse und Bewertung und führte zahlreiche IBM i Software Assessments durch. Das Verfahren wurde gemeinsam mit der PROFI weiterentwickelt. Ergebnis ist ein werterhaltendes, innovatives Vorgehen, das einen ganzheitlichen Ansatz der Softwareentwicklung verfolgt: Ziel ist es, verkrustete, unwartbare Codestrukturen zu bereinigen und wartbare, zukunftstaugliche Anwendungen bereitzustellen.

„Clean. Software. Development.“ bedeutet, sich dort auf die Individualentwicklung zu fokussieren, wo diese für das Unternehmen einen wettbewerbliehen oder kostenseitigen Vorteil bringt.

Die fünf Grundregeln des „CLEAN. SOFTWARE. DEVELOPMENT.“

„Clean. Software. Development.“ ist kosteneffizient und seine Prinzipien sind leicht umzusetzen. Hier die fünf Grundregeln auf einen Blick:

1. Analyse des Ist-Zustands im Rahmen eines IBM i Software Assessments

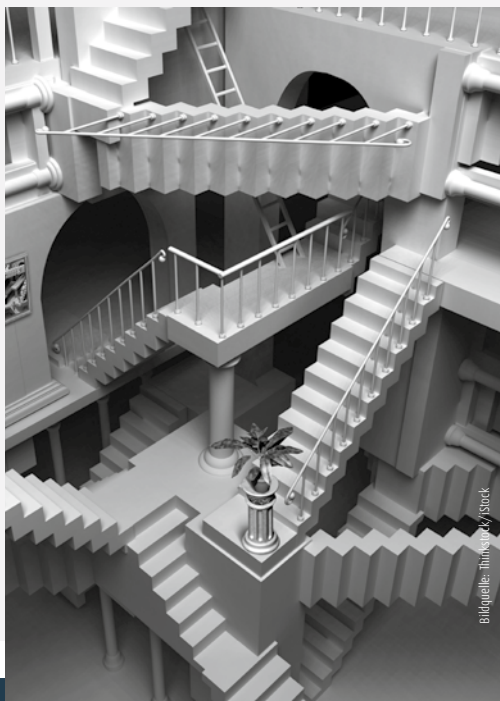
Es geht darum, sich Klarheit zu verschaffen über den Zustand der Kernsysteme. Dann kann anhand von soliden Kenngrößen über deren Zukunft entschieden werden. Hierzu werden die vorhandenen Anwendungen gegen State-of-the-Art Konzepte und Architekturen gebenchmarked. Der Kunde erhält praxiserprobte Handlungsempfehlungen für die Zerlegung monolithischer Systeme und Vorschläge für einen schlanken Software-Entwicklungsprozess. Außerdem werden individuelle Schulungskonzepte je nach Know-how-Stand im Entwicklerteam ausgearbeitet.

2. Entwickeln der individuellen Modernisierungsroadmap

Auf Basis der Analyseergebnisse können werthaltige Assets weiter genutzt und damit bis zu 75 Prozent an Kosten gegenüber einem Systemwechsel eingespart werden. Die Modernisierungsroadmap kann im Kostenverlauf an die Investitionsmöglichkeiten des Kunden angepasst und somit seiner Finanzsituation ideal gerecht werden. Dazu werden die fachlichen Anforderungen erarbeitet und anhand der strategischen und operativen Ziele priorisiert. Der Kunde erhält belastbare Aufwandsbewertungen für die einzelnen Projektabschnitte sowie Risikoprofile für die einzelnen Maßnahmen.

3. Verankerung der Konzepte in die Unternehmens- und IT-Strategie

In vielen Teams scheidet die dauerhafte Einführung von nachhaltigen Entwicklungskonzepten oder effizienten Werkzeugen am tagtäglichen Zeitmangel und Projektdruck. Dies lässt die technischen Schulden mittel- bis langfristig immer weiter steigen. Schnelle und nachhaltige Erfolge bietet dagegen der Umstieg auf eine grafische Entwicklungsumgebung auf Basis Eclipse (IBM RDi) oder eine Sourcecode-Visualisierung und Online-Dokumentation



Heidi Schmidt,
Geschäftsführerin der PKS
Software GmbH

Matthias Kohlhardt,
Geschäftsbereichsleiter
Software-Lösungen der PROFI
Engineering Systems AG

(eXplain). Die Einarbeitung neuer Mitarbeiter wird dadurch um 50 Prozent verkürzt und der Generationswechsel im IT-Team endlich ermöglicht. PROFI und PKS sind die passenden externen Entwicklungspartner, die den Kunden langfristig kompetent begleiten, Innovationsimpulse geben und in anspruchsvollen Projektzeiten durch eine flexible Personaldecke unter die Arme greifen.

4. Schrittweises Vorgehen und unternehmensrelevante Mehrwerte schaffen

Bei den Modernisierungsmaßnahmen ist zu beachten, dass die einzelnen Roadmap-Schritte für den Kunden attraktiv in der Zielsetzung, nachhaltig in der Umsetzung und robust in der Durchführbarkeit sind. Dazu werden für jedes Teilprojekt messbare Ziele definiert.

Genutzt werden die am Markt verfügbaren Integrationstechnologien, wie z.B. eXcite, um vorhandene Systeme mit neuen Technologien intelligent und performant zu verbinden.

Die schrittweise Vorgehensweise ermöglicht es, Erfahrungen von einem auf das nächste Projekt zu übertragen und die Anpassbarkeit an sich verändernde Markt- oder Technologievorgaben sicherzustellen.

5. Den Generationswechsel nicht vergessen

Potenter IT-Nachwuchs ist Mangelware! Daher bieten PROFI und PKS spezielle Bildungsangebote, wie z.B. die i-cademy oder individuelle up2date-Schulungen. Den Kunden ist anzuraten, entsprechend moderne Werkzeuge für die Anwendungsentwicklung (RDi, eXplain etc.) zur Verfügung zu stellen, um Mitarbeiter mit Potential gewinnen und binden zu können. Notwendig sind dazu auch Tools zur Erstellung moderner Bedienoberflächen (z.B. eXcite, Valence etc.). Denn Entwicklung individueller Anwendungen stiftet nur dann betriebswirtschaftlichen Nutzen, wenn deren Einsatz auch in Zukunft den Vorsprung des Unternehmens im Wettbewerb ausmacht. ■